als für die menschenunwürdigen Verhältnisse in einem Gefängnis Bewusstsein zu schaffen. Mein Regenbogenfond will überall dort helfen, wo Not ist und beschränkt sich bewusst nicht auf einen Bereich – aber in meiner Predigt- und Vortragsreise im Februar 2011 möchte ich euch besonders von meinen ersten Erfahrungen im Gefängnis erzählen. Vom 28.Januar bis zum 27.Februar komme ich auch gerne in eure Gemeinde, Schule oder sonstige Institution, um einen Gottesdienst zu feiern oder einen Vortrag zu halten. Ladet mich bitte ein! Ich habe Zeit und komme gerne! Es geht mir nicht in erster Linie darum, Spenden zu erbitten. Ich möchte vielmehr den Kreis meiner RundbriefleserInnen erweitern.

Unter dem Titel: „**Gefangen in Armut, Korruption und Drogen – das größte Männergefängnis Perus; Padre Norbert erzählt!“** spreche ich auch bei euch. Folgende Termine habe ich schon abgesprochen:

4.- 6.2.2011 - München
12.2.2011 - 17:00 Uhr Abendmesse in Liebfrauen, Gelsenkirchen Beckhausen
13.2. 2011 - 8:30, 10:00, 11:30 Uhr Messen in St. Joseph, Essen Katernberg
13.2.2011 - 16:00 Uhr Fete in St. Joseph, Essen Katernberg, siehe Einladung!
20.2.2011 - 18:00 Uhr, Jugendkirche Oberhausen
27.2.2011 - 11:00 Uhr, Messe in St. Bonifatius, Essen
- 12:00 Uhr, Messe in der spanischen Mission, Essen
- 16:00 Uhr, Vortrag in der Jugendbildungsstätte St. Altfrid

PERU 2012
??? NACHGEFRAGT ???

Ich möchte 2012 wieder eine Reise nach Peru über ein deutsches Reisebüro anbieten. Sightseeing, Pauza, Projekte besuchen, Relaxen... Bitte schreibt mir, ob ihr Interesse hättet!

FINGERPÜPPCHEN

Wer hilft mir, in Geschäften und öffentlichen Einrichtungen Fingerpüppchen für 2,- € pro Stück für den Regenbogenfond zu verkaufen? Die Püppchen bekommt ihr über Frau Elisabeth Velten, Tel. 0201/304686

KOMMT UND FEIERT MIT !

Gerne erinnere ich mich an die Abschiedsfete in Witten mit euch. Lasst uns das Wiedersehen feiern! Da ich alle Freunde bestimmt nicht im Februar besuchen kann, möchte ich euch am **13.Februar um 16:00 Uhr ins Gemeindezentrum St. Joseph in der Termeerhöfe 10 in Essen Katernberg einladen**. Ich kümmere mich um Getränke und Musik und wäre dankbar, wenn ihr etwas für das Büffet beisteuern könntet. Bitte immer nur so viel, wie ihr auch selbst verzehren könnt. Möglichst kalte Sachen: Vorspeisen, Salat, Nachtisch, Brot, Aufstriche…was ihr wollt – dann reicht es für alle! Wer eine Übernachtungsmöglichkeit braucht, schreibe mir bitte.

Hilfsfond „Regenbogen – Peru“

Eure Spende für eine ganzheitliche Pastoral in Peru:
Bildung Gesundheit Gefängnis
Katechese Landwirtschaft Notfälle
Kath. Pfarrei St. Nikolaus
Konto: 2000 243 020
Pax Bank Essen (BLZ 370 601 93)
Verwendungszweck: Regenbogen - Peru

Meine Adresse in Peru: Norbert Nikolai, Serpost „La Colmena“, Apartado 20005, Av. Nicolas de Pierola 600, Lima 1, PERU, Tel. 005113710425; Handy 0051986888687
mail + facebook + msn: nikolainn@gmx.de **page:** www.norbert-nikolai.de **skype:** norbert_nikolai
Bestellung oder Abbestellung des Rundbriefes „Neues aus Peru“ über:
Norbert Nikolai c/o Elisabeth Strack, Knappenstr. 3, 45327 Essen, elisabeth.strack@gmx.de

NEUES AUS PERU

19. Rundbrief von Norbert Nikolai
2 / 2010

Liebe Freunde und Freundinnen,

schon wieder ist ein halbes Jahr vergangen und ich melde mich gerne bei euch mit meinem neuen Rundbrief. Zuerst einmal kommen meine Gäste zu Wort, die mich im Sommer hier besucht haben und dann gibt es einen bunten Strauß an Eindrücken und Erlebnissen von mir. Im Februar 2011 werde ich in Deutschland sein um über meine Arbeit zu predigen und Vorträge zu halten. Gerne auch in eurer Gemeinde. Merkt euch bitte den 13. Februar vor! Da möchte ich euch zu einer Fete einladen. Wann und wo erfahrt ihr auf der letzten Seite. Habt ein frohes Weihnachtsfest und kommt glücklich in das neue Jahr 2011!

Euer

Zu Besuch bei Padre Norberto Nikolai

Kaum waren wir in PERU gelandet und durch den Zoll, ging es durch den chaotischen Verkehr in Lima zu unserem Hotel an der Pazifikküste. Lima ist ein Moloch mit 10 Millionen Einwohnern. Es gibt sehr schöne Stadtteile wie Miraflores an der Küste oder San Isidro, das auch die Gartenstadt genannt wird. Im Inneren von Lima findet sich das koloniale Zentrum und an den äußeren Rändern die sogenannten Pueblos jovenes, die „neuen Dörfer“ wie die Armenviertel in Peru genannt werden. Unsere nächste Station war Pauza, ein kleiner Ort in den Anden Perus. Hier waren wir mit Padre Norberto zur Fiesta des Apostels Jakobus (Santiago) eingeladen, denn in diesem Ort war Pastor Norbert Nikolai von 1999 bis 2004 als Pfarrer tätig. Die Fiesta wurde fünf Tage lang rund um die Uhr mit Musik, Tänzen, Essen und Stierkampf gefeiert. Einer der kulinarischen Höhepunkte für uns war das Meerschweinchenessen (cuy), zu dem wir bei Freunden aus der Gemeinde in einer der Buden auf der Fiesta eingeladen waren. Das Meerschweinchen ist für Peruaner so

etwas wie für uns das Kaninchen. Es stellt die Fleischversorgung der Andenbewohner sicher, weil die Tiere ganz einfach, zum Beispiel in der Küche, gehalten werden können. Beeindruckend war für uns auch der Gottesdienst zur Fiesta. Es hatten sich alle versammelt, die Kirche war zum Bersten voll. Auch die Menschen, die aus Pauza weggezogen waren, kamen zur Fiesta und zum Gottesdienst zurück in ihre Heimat. Es war ein festliches Hochamt mit einer kleinen Band und einem Chor. Die Herzlichkeit der Menschen von Pauza, ihre Gastfreundschaft und Offenheit war für uns in diesen Tagen das größte Erlebnis. Wenn man schon einmal in Peru ist, muss man sich auch einige touristische Ziele ansehen. So ging es für uns nach der Zeit in Pauza weiter nach Arequipa, Puno am Titikakasee, Cuzco und natürlich in die berühmte Inkastadt Machu Picchu. Wir konnten einen kleinen Einblick in die Kultur der Inka gewinnen und lernen, dass es in Peru darüber hinaus noch viele andere bedeutende Kulturen gab, die vor den Inka Peru bevölkerten.... ***Sebastian Nieto, Elisabeth Strack, Holger Breuer, Dirk Hackstein***

Auszug aus einem detaillierten Reisebericht

….Zum Abschluss unserer PE-RU-Reise steht ein „Besuch“ im Gefängnis San Juan de Lurigancho an. Es ist das größte Männergefängnis in Lateinamerika. Seit Februar 2010 ist Pastor Norbert Nikolai hier als Seelsorger tätig. Dieses Gefängnis ist für ca. 2000 Männer gebaut. Zurzeit leben dort ca. 8000 bis 10000 Männer – dem gegenüber steht nur eine geringe Zahl an Justizbeamten. Die eigentliche Verwaltung liegt in der Selbstorganisation der Häftlinge. Gegen Bezahlung/Bestechung werden Schlafplätze, Essen und Drogen verteilt. Die Korruption ist ein großes Problem hier im Gefängnis – selbst Hafterleichterungen, Gerichtsbescheide oder gar Gutachten fallen durch Schmiergelder günstiger aus. Unser Rundgang führt uns durch die Gefängniszellen - die natürlich riesig überbelegt sind - und durch das Außengelände, auf dem zum Teil ein reger Handel stattfindet mit allem was fürs tägliche Leben gebraucht wird, z.B. Lebensmittel, Waschmittel, Seife, selbst hergestellte Bastelarbeiten, usw.
Auf der anderen Seite liegen dann in Staub und Schmutz, mit sehr verdreckten Wolldecken zugedeckt, voll mit Drogen, die Gefangenen, die aus ihren Zellen heraus geworfen wurden, weil sie sich nicht an die „Spielregeln“ in ihrem Gebäudetrakt gehalten haben. Diese Gefangenen sind dann wirklich die unterste Schicht hier im Gefängnis San Juan de Lurigancho – keine Chance auf Resozialisierung. Es ist wirklich ein menschenunwürdiges Leben . . .
Ähnlich arg trifft es dann auch die psychisch erkrankten Straftäter. Sie waren bis vor kurzem auch diejenigen, die ziemlich hinten anstanden. Diese Station befindet sich im Kellergeschoß - erst das Seelsorgeteam hat dafür gesorgt, dass die Räume renoviert

doch, den Besuch zu respektieren und würdig zu begleiten. Respektiert eure Frauen, dann respektiere ich auch euren Besuch. Ansonsten wird die Besuchszeit suspendiert.“ Als der erboste Direktor weg war, sprach der oberste Delegierte zu seinen Leuten. Er machte ihnen deutlich, welchen Grad an Freiheit und besonders Befriedung sie im Block schon erreicht hätten. Früher wurde Wert darauf gelegt, überall Waffen versteckt zu haben, heute würde das gemeinsam erwirtschaftete Geld in Spielgeräte und Gärten für die Besuchstage investiert. Keiner sollte diese Freiheiten aufs Spiel setzten. Alle deklarierten gemeinsam: „Der Besuch ist uns heilig!“ Erstaunlich war, wie oft Gott in der Rede vorkam. Er ist Garant für die positive Veränderung auch wenn immer mal wieder über die Stränge geschlagen wird. Der neue Direktor ist oft bei den Leuten zu sehen. Er hat auch für unsere Belange von Seiten der Kirche ein offenes Ohr. Leider wechseln die Chefs hier nur allzu oft. Bevor man unsere Kapelle im Knast erreicht entsteht gerade ein umzäunter Garten für die Besucher der Gefangenen von Block 2. Alle haben zusammengeschmissen, um die Kinder und Frauen am Besuchstag besser und wie immer, mit viel Herzblut empfangen zu können.

Unser Leben - unters Altartuch

Wenn mir jeden Sonntag zu Beginn der Messe im Knast der Messdiener die zuvor verlesenen 30 bis 40 Fürbitten der Gefangenen überreicht und ich diese unter das Korporale (quadratisches Tuch auf dem Altar, auf dem Kelch und Schale gestellt werden) lege, dann ist das bei weitem kein Akt des „unter den Teppich kehren“! Die Bitten unserer Leute bilden vielmehr die Basis, auf der wir unseren Glauben feiern. Dass der bestechliche Richter sich doch noch ein Herz fasst, dass die Papiere zur vorzeitigen Haftentlassung ihren Weg durch die Bürokratie finden, dass die Frau trotz der langen Zeit treu bleibt und die Kinder nicht vernachlässigt, dass endlich einmal wieder Besuch kommt, dass die Drogenabhängigen des Blocks nicht wieder einbrechen und alles mitnehmen, dass Gott die Menschen segne, die mir am liebsten sind…das ganze Leben wird schon vor der Messe von zwei Lektoren ausgebreitet vor Gott, wie dieses kleine Tuch, welches dem Wandel auf dem Altar seinen Ort gibt. Frisch gestärkt, weiß und offen, wie die Männerherzen, die im nächsten Augenblick durch ihr Singen den Raum in Vibration versetzen.
Ich bin oft überfordert, wenn mir die Leute im persönlichen Gespräch ihre Hoffungslosigkeit oder all die fast unlösbaren Probleme anvertrauen. Wenn wir Sonntag für Sonntag jedoch diesen Alltag zur Basis der Gottesfeier machen, dann spüre ich, dass längst ein Anderer Antwort gibt und mein Zuhören schon genügt. Jesus schenkt sein Blut und Leben auf der Basis ganz konkreter Not, es geschieht Wandlung genau da, wo ansonsten Zwang und Unfreiheit regieren. Mir ist das Zeichen der Gefangenen, ihre Bitten unter das Korporale zu legen sehr schnell sehr wichtig geworden – weil es mich zwingt, das Leben und den Alltag mit hineinzunehmen in den Gottesdienst. Gott sei Dank!

Mein Besuch 2011 - Ich erzähle gerne

Gefangene haben in der peruanischen Gesellschaft keine Lobby. Ignorante Taxifahrer hier sagen mir schon mal, wenn ich ihnen von meiner Arbeit erzähle, dass „diese Nichtsnutze am besten erschossen gehörten“. Auch in Deutschland ist es einfacher, von armen Kindern zu erzählen,

Den ganzen Oktober über ziehen sich viele Bürger Limas violette Kleidung an und begleiten ihren „Jesus der Wunder“ bei vielfältigen Prozessionen. So manchen hat das Gebet zu ihm schon durch persönliche Erdbeben begleitet. Auch über Lima und die Landesgrenzen ist er bekannt. Zur Hauptprozession am 28.Oktober blockieren hundertausende Menschen die Innenstadt Limas.

Comandante violett hat zur Prozession im Knast seine ganze Trägermannschaft mitgebracht. Nach der Messe mit unserem Bischof Norbert Strotmann staunten seine Leute nicht schlecht, was die einzelnen Blöcke an Dekorationen in weiß und lila zustande bekommen, wenn der „Señor de los Milagros“ an ihrem Block vorbeizieht. So manches Mal musste der Herr auch zu lateinamerikanischem Rhythmus ein Tänzchen über sich ergehen lassen. Es heißt, dass selbst die Mitglieder anderer christlicher Kirchen und Sekten von den Dächern Konfetti und Luftballons auf den vorbeiziehenden Zug schmeißen. Nie habe ich die Männer so bewegt erlebt.

Die Jungs von Comandante violett ließen Geschenke für unsere Gefangenen der Psychiatrie da und übergaben uns auch 10 violette Gewänder für die eigenen Träger des „Jesus der Wunder“, nicht ohne vorher zu versichern, dass sie auch im nächsten Jahr wieder dabei sein werden. Anschließend hatten wir noch ein Konzert mit einem bekannten Künstler aus Peru organisiert. Ein runder Abschluss für einen unvergesslichen violetten Tag im Oktober.

Schelte vom Neuen

Ich hatte einen Termin mit dem Delegierten der Gefangenen vom Block 10, um über die Begleitung einer kleinen Gruppe katholischer Männer zu reden. An der Pforte zum Block wollten mich die Wächter erst nicht hereinlassen, da gerade der neue Direktor des Gefängnisses alle Gefangenen des Blocks im Innenhof versammelt hatte. Doch wenn ich hartnäckig bin, öffnen sich mir die meisten Türen. So wurde ich Zeuge einer Schelte, die sich gewaschen hatte. Am Besuchstag der Frauen, den Samstag zuvor mussten aus dem gesamten Gefängnis 38 besoffene und gekiffte Frauen herausgetragen werden. „Das getrunken wird, wenn Besuch da ist, sei verständlich. Aber er mahne

wurden, dass eine Küche eingerichtet wurde um diese Männer mit Lebensmittel zu versorgen – denn diese Versorgung mit Speisen war vorher nicht selbstverständlich. Auch hier wird Korruption großgeschrieben – gegen gute Bezahlung kann ein Straftäter von dem hier tätigen Psychologen ein einwandfreies Gutachten bekommen und ist ziemlich rasch wieder frei, selbst bei schwerstem Vergehen . . .

Ist kein Geld vorhanden, konnte es auch schon einmal vorkommen, dass man hier unten im Keller vergessen wurde. Es ist wirklich von unvorstellbarem Wert, dass das Seelsorgeteam es sich mit zur Aufgabe gemacht hat, hier in diesem Gebäude für die psychisch kranken Straftäter zu sorgen, damit sie wenigstens ein einigermaßen menschenwürdiges Leben haben, niemand mehr „vergessen“ wird und die Korruption sich etwas in Grenzen hält. Pastor Norbert Nikolai führt uns in einen ganz anderen Teil des Gefängnisses, hier ist es wie auf einer kleinen grünen Insel – sehr ruhig, mit liebevoll angelegten Blumen- und Kräuterbeeten. Drogenabhängige Straftäter, die sich freiwillig zu einem Drogenentzugsprogramm entschieden haben leben hier. Die Caritas und das Seelsorgeteam begleiten diese Männer in verschiedenen Stufen im Programm. Diejenigen, die bis zur letzten Phase durchgehalten haben, wohnen zusammen - gesondert von den anderen Gefangenen - in einem Gebäude und werden dort intensiv betreut. Hier direkt am Haus befindet sich dann auch der Garten, für dessen Erhaltung die Männer zuständig sind. Aber es gibt auch andere Angebote, die dann helfen, das Drogenentzugsprogramm durchzustehen. Im Block 21 haben wir mit Pastor Norbert Nikolai und den Gefangenen eine Messe gefeiert. Es war schon eine ganz besondere Atmosphäre – sehr beeindruckend und innig habe ich das Austauschen des Friedensgrußes empfunden. Es ist doch etwas Besonderes an einem solchen Ort…. Unseren Besuch im Gefängnis San Juan de Lurigancho werden wir so schnell nicht vergessen!!

Elisabeth Strack

Jetzt noch schneller durch den Stadtdschungel Limas

Dank einer Hilfe von Adveniat von 12000,- € und eurer Unterstützung von 7000,- € war es möglich für unsere Arbeit mit den Gefangenen einen Kleinbus anzuschaffen. Jetzt können wir schneller die Einkäufe verrichten, um besonders die Ernährung der TBC Kranken und der HIV Infizierten zu vervollständigen. Die Sekretärin brauchte für die Besorgungen sonst immer einen ganzen Tag. Jetzt geht alles viel schneller. Einige ehrenamtliche Helfer mussten Wege mit dem öffentlichen Verkehr von zwei Stunden in Kauf nehmen, um zum Gefängnis zu kommen. Auch sie werden jetzt schneller durch das tägliche Verkehrschaos Limas zu uns gelangen. Neben einem festen Fahrer soll auch ich den Kleinbus lenken. Das bedeutet für mich, noch einmal die Führerscheinprüfung zu wiederholen. Besonders gespannt bin ich jedoch auf die tägliche Herausforderung, mich in den verrückten Verkehrsstrom der Hauptstadt einzureihen. All meinen Spenderinnen und Spendern sage ich hier ganz herzlichen Dank für eure Unterstützung. In der

nächsten Ausgabe von „Neues aus Peru“ werde ich wieder Rechenschaft über die Verwendung eurer Spenden geben.

Kennedy in Haft und dann frei !

Kennedys neues Leben

Kennedy ist 20 Jahre alt und hat die letzten vier Jahre seines Lebens im Knast verbracht. Seine Eltern konsumieren Drogen und so hat ihn die eigene Sucht zum Diebstahl und Raub gebracht. Die letzten Jahre war er bei uns im Programm ANDA und hat in der Gruppe gelernt, seine Probleme selbst zu meistern. Seit vier Wochen ist Kennedy auf freiem Fuß. Das war eine richtige Story, denn er wurde sofort wieder eingesperrt, weil noch die Anzeige wegen des Diebstahls einer Gasflasche bestand. So musste ich ihn mit unserer Anwältin bis zum Richter nach Villa El Salvador begleiten, wo unser Schützling sich jetzt monatlich melden muss, bis diese Anzeige wegen seiner guten Führung zu den Akten gelegt wird. Gut führen tut sich Kennedy nun selbst. Er lebt in dem Haus einiger Ordensschwestern und hilft im Antigewaltprogramm „Fuerzas Barrios“ für benachteiligte Kinder. Den Kontakt zu seiner Familie und den früheren Freunden meidet er, um sich so langsam ein neues Leben aufzubauen. Die Mutter seines Sohnes hat einen neuen Partner, trotzdem freut sich Kennedy, seinen Sohn regelmäßig zu sehen. Seine Freiheit haben wir mit einem leckeren Essen gefeiert, jetzt sucht er Arbeit, um sich selbst zu ernähren. Kein leichtes Spiel für einen Sträfling. Aber Kennedy ist stark und hat durch unser Programm an Selbstwertgefühl dazugewonnen. Ich glaub an ihn und mit mir tun das viele. Ihr auch?

Italienische Kunst im Knast

Jeden Freitag kommt uns aus den Bergen von Huaraz ein italienischer Künstler besuchen, der mit einer Gruppe von Gefangenen eine Malwerkstatt macht. Es sind schon

wunderschöne Ölgemälde entstanden. Überall im Knast lassen die Blockchefs von dieser Gruppe Wände bemalen und alles wird bunt. Im Oktober starteten wir zusammen mit dem Künstler einen Malwettbewerb. Es ging darum, die Angebote der Capellania möglichst kreativ gestalterisch umzusetzen. Unter den 31 eingereichten Vorschlägen konnten wir 8 Gemälde auszeichnen und den Gewinnern ein Radio überreichen. Diese Gemälde werden schon bald den Eingang unseres Blocks verzieren. Es macht Freude, die Kreativität der Inhaftierten auf diese Weise zu fördern.

„anda“ wird 19

Unser Antidrogenprogramm für jugendliche Straftäter „anda“ wurde 19 Jahre alt. Die Schwestern, die dieses Projekt gründeten und bis heute ideell und teilweise auch finanziell begleiten, kamen mit allen Beteiligten zu einer Messe zusammen. Anschließend wurde bei Reis mit Huhn gefeiert. Seht selbst:

Comandate violett

An der Pforte zum Gefängnis tut ein Comandante Dienst, der aus Leidenschaft in seiner Freizeit Mitglied der Träger des „Señor de los Milagros“ ist. Dies ist eine reich verzierte Kreuzesdarstellung, die afrikanische Sklaven im 15. Jahrhundert an eine Mauer Limas malten und die wie ein Wunder den vielfältigen Erdbeben der Stadt getrotzt hat.